

Wie die Akzeptierende Jugendarbeit (AkJa) in den Osten kam

- Sept. 1988** Anfänge Akzeptierender Arbeit mit rechten Cliques in Bremen
- Anfang 1990** Beginn systematischer Aufarbeitung dieser Erfahrungen
- Herbst 1991** – Erste Fachveröffentlichungen zur AkJa
– Pogrom in Hoyerswerda
- April 1992** Startbeginn des AgAG ohne konzeptionelle Grundlage (unter Leitung des ISS in Frankfurt/Main) – und ohne jeden Kontakt zur AkJa !
- Aug. 1992** Pogrom in Rostock-Lichtenhagen und immenser politischer Druck, den stockenden AgAG-Anlauf zu beschleunigen
- Sept. 1992** Eklat: ISS stellt Nazis als Sozialarbeiter im AgAG ein – und verteidigt das im TV als „konsequente akzeptierende Arbeit“
- Folge:** Verweigerung *jeglicher* Konzeptionsentwicklung durch das ISS. Stattdessen: ein Boom unprofessioneller Gefälligkeits“pädagogik“

Akzeptanz – was meine ich damit ?

*Dass ich Menschen,
die ich gut finde,
akzeptiere, das ist so
selbstverständlich,
dass man es nicht
betonen muss.*

*Dass ich aber auch Menschen mit
ihren unveräußerlichen
Menschenrechten akzeptiere,
deren Einstellungen oder Taten
ich schlimm finde,
dass ist vielen überhaupt nicht
selbstverständlich.*

Das gilt auch im
Obrigkeitsstaat

Das aber macht u.a.
Zivilgesellschaft aus

Trotz allem
war der *Akzeptanzbegriff* lange
der zentrale Kristallisationspunkt
der konzeptionellen Weiterentwicklung
Sozialer Arbeit
mit rechtsanstößigen jungen Menschen.